

Angelika Rohwetter

Vor dem Steintor 14  
28203 Bremen



[Angelika.Rohwetter@web.de](mailto:Angelika.Rohwetter@web.de)  
[www.angelika-rohwetter.de](http://www.angelika-rohwetter.de)

2. Dezember 2021

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Rainer Maria Rilke (1875-1926)

### **87. Text: Die Heldin<sup>1</sup> und das Herbstgedicht**

Wenn ich jetzt morgens aus dem Haus gehe, ist es fast noch dunkel, nur die neuen Straßenlaternen senden gebündeltes Licht auf Gehweg und Straße. In diesem Licht sah ich an dem windstillen, leisen Morgen Blätter fallen. Es waren nur wenige und sie fielen ganz langsam, trudelten, drehten sich um sich selbst, alles wie in Zeitlupe. Dann blieben sie ruhig auf dem Boden liegen. Mich stimmte diese Szene melancholisch, und ich musste an das Gedicht von Rilke denken.

Dieses melancholische Gefühl verließ mich den ganzen Tag nicht und dazu passten die beiden nächsten Verse des Gedichtes:

Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Die Zeilen passten zu meiner Stimmung, zum November mit seinen vielen Trauertagen und zum grauen Tag, der sich gemächlich zeigte. Und langsam bin ich meinem Gefühl auf die Spur gekommen. Bisher habe ich Corona gut überstanden, bin geimpft, gesund geblieben, kein Mensch, den ich mag, ist an der Krankheit gestorben, mit keinem musste ich Diskussionen führen. Meine Gefühle waren Mitgefühl (für die Einschränkungen, unter denen manche so sehr litten), Bewunderung (für alle hilfreichen Menschen), Dankbarkeit (weil es uns im Vergleich immer noch so gut geht), Ärger und Wut auf dumme Menschen und eine ignorante Regierung. Jetzt war ein neues Gefühl hinzugekommen: Traurigkeit. Corona betrifft mich auch, und ich habe bisher geglaubt, ich wäre weitgehend cool damit. Nun häuft es sich: Die Reise nach Neuseeland fällt aus, das diesjährige

---

<sup>1</sup> Ich erinnere daran, dass ich das generische Femininum verwende, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

Kinderweihnachtsstück im Goetheheater werde ich nicht sehen, dabei wird Ronja Räubertochter gezeigt, die mir fast so lieb ist wie Pippi Langstrumpf. In diesem Jahr werde ich auch nicht in den Zirkus Roncalli gehen und damit ein gemeinsames Ritual mit meiner Freundin Barbara verpassen.

Dann kam noch die Nachricht von einer Bremer Behörde, dass sich alle Ärzt\*innen, ärztliches Personal und auch alle Psychotherapeut\*innen täglich testen, die Tests dokumentieren und das Dokument 14tägig der Behörde zukommen lassen sollten.<sup>2</sup> Ich habe ein Abschiedsessen mit Kolleginnen abgesagt, für das ich mir schon ein phantastisches Menu ausgedacht hatte. Ich bitte meine Freundinnen, sich zu testen, bevor wir uns treffen – und finde das gleichzeitig richtig und richtig absurd.

Ich bin traurig, weil dies auch mein Leben ist – und das Virus frisst mir ein Riesenstück davon weg. Neben Ärger, Resignation und (innerem) Widerstand ist tiefe Trauer über das, was gerade geschieht, ein schmerzliches aber sehr lebendiges Gefühl.

Und ich weiß nicht, ob ich Rilke glauben soll, was er am Ende seines Gedichtes behauptet. Aber es ist ein tröstliches Bild:

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.



Diese Farbe hat der Herbst mir  
hinterlassen...

Seid ruhig manchmal traurig, weil es  
gerade traurig ist –  
und bleibt alle gesund!

---

<sup>2</sup> Das ist jetzt auf zweimal wöchentlich reduziert – und unklar ist, wie die Kontrollen durchgeführt werden.